

Jean-Pierre Bost, Francisca Chaves, Georges Depeyrot, Jean Hiernard und Jean-Claude Richard, Belo IV. *Les monnaies*. Publications de la Casa Velazquez, Serie Archéologie fasc. VI. Diffusion Editions De Boccard, Madrid 1987. 215 Seiten, 9 Tafeln, 12 Karten, zahlreiche Schemata und Tabellen im Text.

Die Kenntnisse des antiken Münzumschlages im Bereich der Iberischen Halbinsel haben sich in den vergangenen fünfzehn Jahren erheblich verdichtet. Umfangreiche Publikationen, etwa der Fundmünzen von Conimbriga (1974) oder Clunia (1985), lieferten neben einer zahlenmäßig beachtlichen Materialbasis sorgfältige und detaillierte Beobachtungen über das in römischer Zeit zirkulierende Münzgeld. Mit der Vorlage und Auswertung der Fundmünzen des rund 25 km westlich von Gibraltar gelegenen Belo werden diese begründeten Forschungen fortgesetzt und ergänzt.

Für die im Status eines Municipium stehende Gemeinde Baelo Claudia ist eine von der zweiten Hälfte des 1. Jahrh. v. Chr. bis zum 7. Jahrh. n. Chr. andauernde Besiedlung nachzuweisen. Die Münzliste der zwischen 1966 und 1983 durchgeführten 17 Grabungskampagnen umfaßt insgesamt 1906 Nummern. Hiervon sind 1821 antike Münzen und 19 neuzeitlich, 4 Varia (Bleiplomben etc.) sowie 62 unbestimmte Stücke. Da ein Gesamtüberblick des Materials, abgesehen von einem Histogramm (S. 8), nicht gegeben wird, sei ergänzend die zeitliche Verteilung der antiken Münzen vorgeführt:

Lokalprägungen der iberischen Halbinsel	121
Gallische Prägungen	2
Römische Republik	3
Kaiserzeit (1. Jahrh. n. Chr.)	85
(2. Jahrh. n. Chr.)	98
(3. Jahrh. n. Chr.)	532
(4. Jahrh. n. Chr.)	806
Unbestimmt (3./4. Jahrh. n. Chr.)	174

Nach einer knappen Einführung in die Geschichte der Grabungen sowie die topographischen Befunde (S. 7–11) folgt im ersten Buch des Bandes 'La Circulation Monétaire' (S. 15–96), eine detaillierte Beschreibung und statistische Auswertung des antiken Münzumschlages. Das erste Kapitel (S. 15–35) ist den vor-kaiserzeitlichen Geprägungen gewidmet, wobei der Schwerpunkt auf dem großen Komplex der iberischen Lokalprägungen (mehr als die Hälfte der Stücke aus Carteia, daneben Castulo und Gades) liegt. Zahlreiche Fundkarten beleuchten den Umlauf einzelner Typen in der Provinz Baetica sowie der angrenzenden Tarraconensis und in Lusitania. Im zweiten Kapitel (S. 37–68) folgen die Münzen der römischen Kaiserzeit von 27 v. bis 192 n. Chr. Hierbei werden einerseits die frühkaiserzeitlichen Geprägungen aus Colonia Patricia, Emerita und Iulia Traducta eingehender behandelt, andererseits gemeinsame Strukturen des Geldumschlages dieser Epoche auf der Iberischen Halbinsel und in Nordafrika vergleichend analysiert. Das dritte Kapitel (S. 69–77) umfaßt die Münzen der Jahre 193 bis 306 n. Chr. und beleuchtet ausführlich die Fragen um die zahlreichen DIVO-CLAUDIO-Münzen in diesem Teil des Römischen Reichs. Kapitel vier (S. 79–93) ist dem 4. und 5. Jahrh. gewidmet und bietet überblicksartig verschiedene Aspekte der spätantiken Münzzirkulation. Eine etwas zu knapp ausgefallene Zusammenfassung (S. 95–96) rundet den Auswertungsteil ab.

Im zweiten Teil, 'Catalogue des Monnaies' (S. 99–190), folgen die Münzlisten nach dem bereits in 'Conimbriga' praktizierten Schema: Bei jeder Münze werden – soweit erkennbar – Avers und Revers dargestellt, es folgen Inventarnummer, Gewicht, Stempelstellung, Durchmesser und Zitierwerk. Die sich anschließende umfangreiche Bibliographie (S. 191–199) mit zahlreichen in Mitteleuropa weitgehend unbekanntem Literaturangaben und Fundhinweisen ist für Numismatiker wie Archäologen eine Quelle sehr brauchbarer Infor-

mationen. Drei Indices (S. 205–213) erschließen nach Sachen, Namen und geographischen Begriffen den Inhalt der Publikation. Auf den das Werk beschließenden schwarzgrundigen und daher nicht sonderlich befriedigenden neun Tafeln werden rund 160 Münzen dargestellt. Daß hierbei nicht nur die gut erhaltenen und 'schönen' Stücke abgebildet wurden, verdient besondere Erwähnung. Gibt dies doch einem nicht mit der Bearbeitung von Siedlungsfundmünzen vertrauten Benutzer (wie auch dem sich nur mit Zimelien befassenden Numismatiker) eine Vorstellung von der immensen Arbeit an den häufig fast völlig unkenntlichen Stücken.

Über das reine Fundmaterial einer Siedlung an der äußersten westlichen Peripherie des Imperium Romanum hinaus, bietet die Untersuchung einen umfassenden Überblick über den römischen Geldumlauf der Provinz Baetica, dem Süden der Iberischen Halbinsel. Im Vergleich mit den in ähnlicher Form publizierten Münzreihen von Conimbriga (Lusitania) und Clunia (Tarraconensis) entwickelt sich ein immer umfassenderes Bild der Geldverhältnisse im hispanischen Raum. Daß bei dem ganz im Süden gelegenen Belo sich deutlich unterschiedliche Strukturen zu den nördlicheren Gegenden finden und gleichzeitig viele Parallelen zu nordafrikanischen Fundkomplexen auftauchen, macht Handelswege und Wirtschaftsbeziehungen dieses Raumes erkennbar. Im Zusammenhang mit den Nachprägungen der DIVO-CLAVDIO-Münzen werden diese Probleme eingehend thematisiert. Gerade für die mitteleuropäische Forschung dürfte der Vergleich der von Krisen und Bedrohungen immer wieder heimgesuchten Nordprovinzen mit diesem relativ 'friedlichen' Reichsteil wichtige Erkenntnisse liefern. Neben völlig unterschiedlichen Befunden, etwa dem intensiven Aes-Umlauf in der ersten Hälfte des 3. Jahrh. oder den Münzverhältnissen in den 50er Jahren des 4. Jahrh., treten auch gemeinsame Grundelemente des Münzumlaufs zutage: etwa die Ablösung der regionalen Prägestätten (Carteia, Col. Patricia, Emerita usw. auf der Iberischen Halbinsel bzw. Nemausus und Lugdunum in Gallien und Germanien) durch 'Reichsprägungen' in der Zeit des Caligula, der Wandel des Leitnominals von As über Sesterz zum Denar in der zweiten Hälfte des 1. Jahrh. oder der Hiät der Jahre zwischen 275 und 294 n. Chr.

Einige kritische Überlegungen zu der insgesamt verdienstvollen Arbeit seien angeschlossen: Die Übersichtlichkeit und Benutzerfreundlichkeit der umfangreichen Tabellen, Schemata und Karten innerhalb des Textes läßt sehr zu wünschen übrig. Viele Tabellen (etwa Nr. 1, 11, 13, 26, 27, 29, 37, 38) sind in ihrer Aussage erst nach langem Einlesen zu erfassen, gelegentlich fehlen Hinweise darauf, was eigentlich ausgewertet werden soll, völlig (etwa Tab. A und B). Ob hierbei die Angabe von Hundertstelprozenten vom mathematisch-statistischen Standpunkt sinnvoll ist, muß angezweifelt werden. Die teilweise zu sehr ins Detail gehenden Karten entbehren vielfach jeder Übersichtlichkeit. So fühlte sich der Rez. bei Karte Nr. 5, 8 und 10 eher an Schnittmusterbögen oder Linienpläne spanischer Regionalfluggesellschaften erinnert. Die den Karten beigegebenen Texte in Kleinstdruck sind zudem nicht gerade augenfreundlich. Auch der Katalogteil entbehrt einer gewissen Handlichkeit. In diesem Zusammenhang sei an Konrad Krafts Vortrag auf dem Numismatischen Kongreß 1953 in Paris erinnert, bei dem er nachdrücklich eine einheitliche und verbindliche Zitierweise innerhalb des Faches forderte. Auch über 35 Jahre später steht dieses Postulat noch in unerreichbarer Ferne. Die Verwendung eines Schemas, wie etwa in den FMRD-Bänden üblich, hätte viele Wiederholungen vermeiden lassen, und durch die dort gebräuchliche Bestimmung 'RIC-Typ' die außerordentlich zahlreichen nicht genau zuweisbaren Stücke deutlicher werden lassen können. Ebenso hätte eine Differenzierung innerhalb der einzelnen Prägeherrn, z. B. Hadrian für Aelius Caesar oder Antoninus Pius für Diva Faustina, mehr Übersichtlichkeit geschaffen. Vollends verwirrend wird der Aufbau des Kataloges bei den Münzen des 4. Jahrh. (S. 144 ff.), wo in sechs Phasen (307–330, 330–348, 348–353, 353–364, 364–378, 378–402) jeweils nach Münzstätten ohne Rücksicht auf einzelne Prägeherrn untergliedert wurde. Gegen eine solche Einteilung müssen starke methodische Bedenken angemeldet werden. Als weitgehend verzichtbar erscheinen die sich über mehrere Seiten (etwa S. 172–176 oder S. 181–186) erstreckenden Einzelaufstellungen unbestimmbarer Münzen, deren Gewicht, Durchmesser und – soweit erkennbar – Stempelstellung wohl (fast) niemanden interessiert.

Auf einige Unebenheiten innerhalb des Werkes sei ebenfalls hingewiesen: Bei den beiden Histogrammen (S. 8 und S. 71) ist zwar auf die Arbeiten von CRAWFORD und REECE verwiesen, doch wird auf der y-Achse die tatsächliche Münzmenge und nicht der aus der Relation zur Gesamtmenge errechnete Index angegeben. Ebenso wird S. 71 entgegen CRAWFORD und REECE die x-Achse in Dekaden unterteilt, von denen die dann aber zugrundegelegte Periodengliederung (Regierungsdaten der Prägeherrn) deutlich abweicht. – Zur Problematik der gegengestempelten Münzen (S. 56 Anm. 75) wird als Standardwerk auf die völlig veraltete

Arbeit von M. GRÜNWARD (1946) verwiesen, H. CHANTRAINES grundlegende Untersuchungen am Münzmaterial von Novaesium (1968/1982) jedoch nicht berücksichtigt. – Die Münzstätten des 4. Jahrh. werden uneinheitlich abgekürzt. So findet sich S. 69 Anm. 9 und Tab. 32 etwa TR für Trier, AQU für Aquileia usw., dagegen Tab. 41 Tr. für Trier, Aq. für Aquileia etc. – In der Bibliographie werden Kurztitel einerseits angezeigt, doch stets komplett zitiert, andererseits andere Kurztitel als angegeben verwandt (z. B. S. 70 Anm. 10: REECE, Roman Coins, aber Bibliographie: REECE 1972). S. 196 muß der Verfassernamen Kraay, C. M., und nicht Mac Kraay, C. lauten. Bei sorgfältigerer Durchsicht des Manuskriptes wären zudem zahlreiche Druckfehler in den Anmerkungen und in der Bibliographie vermeidbar gewesen. Innerhalb des Kataloges wurde RIC Bd. VIII zwar benutzt, aber nicht nachgewiesen, umgekehrt Bastiens Werk über die Münzprägung des Magnentius zwar nachgewiesen, aber offensichtlich nicht benutzt.

In den Münzlisten ist die Datierung von Nr. 134 (Divus Augustus RIC S. 95, 1 = RIC² 83) in die Jahre 34/37 sehr fraglich. Die Stücke scheinen nach Ausweis anderer Fundkomplexe eher gleichzeitig mit RIC S. 95,2 = RIC² 72, also in die Jahre 14/15 gehörig. Nr. 138 (Tiberius RIC 3 = RIC² 26) würde besser 14/37 statt 'indeterminé' datiert. Nr. 141 (Caligula RIC 30 = RIC² 38) gehört in das Jahr 37. Ob dagegen die Minerva-Asse des Claudius (Nr. 144) exakt auf das Jahr 41 'festgemacht' werden können, ist fraglich. Nr. 315/316 sind undatiert, es muß also 218/222 lauten, Nr. 322 datiert 222/235. Bei Nr. 378 muß das Münzstättenzeichen wohl S lauten statt Γ. Nr. 422 gehört nach den Stempeluntersuchungen von Besly und Bland, Cuneio 51 ff. in das Jahr 266. Bei den Münzen des 4. Jahrh. (Nr. 843 ff.) wurde ohne Angabe von Gründen auf Nominalbezeichnungen verzichtet. Innerhalb der zwischen 307 und 337 geprägten Münzserien ist die nicht unumstrittene Feindatierung Bruuns aus RIC Bd. VII kritiklos übernommen. Auch hiergegen müssen Bedenken geltend gemacht werden, wird doch dem unvoreingenommenen Benutzer suggeriert, die großen und umfangreichen Münzserien dieser Jahre ließen sich durch Veränderungen in Münzstättenzeichen oder Büstenform aufs Jahr exakt datieren. Gleiche Bedenken gelten für die zeitliche Differenzierung der Gepräge der 40er Jahre des 4. Jahrh. Bei den Münzen des Magnentius und Decentius (Nr. 1272 ff.) bleibt unklar, warum die Serie mit der Rs. VICTORIAE DD NN AVG ET CAES (= Bastien Phase 5) fünfmal unterschiedlich datiert wurde.

Die hier angeführten Unebenheiten wiegen gegenüber dem gesamten Verdienst des Münzkataloges und seiner detaillierten Auswertung leicht. Freilich muß vermerkt werden, daß die Abschnitte über die Münzen des 4. Jahrh. – mit über 800 Exemplaren immerhin der umfangreichste Komplex – methodisch wie inhaltlich den schwächsten Teil der Arbeit darstellen. Kürzungen innerhalb des Textes sowie der Verzicht auf die eine oder andere Tabelle und Karte wären in allen Teilen denkbar gewesen. Der Wert der Untersuchung für die Interpretation von Münzreihen aus Siedlungen ist dennoch unbestritten. So sei abschließend nochmals an Konrad Krafts Forderung erinnert, den Siedlungsfunden den gleichen Stellenwert einzuräumen wie den Münzschatzfunden. Publikationen wie Belo IV sind auch in Deutschland bislang noch Mangelware. Ein Blick auf die Tafeln des hier anzuzeigenden Bandes und den Erhaltungszustand der dort abgebildeten Münzen erklärt zumindest teilweise, warum das so ist.